

Anlage 3 zu V/1001/2019

Stellungnahme der Stadtwerke Münster zu den Forderungen von „Fridays for Future“

Forderung: 100 Prozent erneuerbare Energien ab 2030

Strom: Um der Forderung nachzukommen, ausschließlich aus erneuerbaren Energien erzeugten Strom zu verkaufen, gäbe es zwei Wege.

Erstens: Bezug von Ökostrom mit Herkunftsnachweis. Damit würden die Stadtwerke ausschließlich Strom einkaufen, der nachweislich aus erneuerbaren Energien irgendwo in Europa erzeugt wurde. Zum Beispiel handelt es sich dabei um Strom aus Wasserkraft, der in Norwegen gewonnen wird. Nachteil des Ökostroms mit Herkunftsnachweis ist, dass über den Nachweis kein Zubau an erneuerbaren Energien stattfindet. Stattdessen wird die Strommenge nur abrechnungstechnisch anders verteilt, es würde im konkreten Fall also ein größerer Anteil nach Münster berechnet.

Der zweite Weg wäre, die gesamte Strommenge als mit dem Grüner Strom Label (GSL) zertifiziertem Ökostrom einzukaufen. Dieses Siegel wirkt im Unterschied zu Herkunftsnachweisen nachhaltig, weil es auch an den Zubau erneuerbarer Energien geknüpft ist. Es ist das strengste auf dem Markt verfügbare Label. Der Ökostrom der Stadtwerke Münster ist bereits seit vielen Jahren mit dem Grüner Strom Label ausgezeichnet. Aktuell ist auf dem Markt jedoch nicht die erforderliche Menge an GSL-Strom vorhanden und zu beschaffen, um alle Stadtwerke Münster-Kunden damit zu versorgen.

Erdgas: Um der Forderung nachzukommen, ausschließlich Ökogas zu verkaufen (und in den eigenen Erzeugungsanlagen für Fernwärme zu nutzen), gäbe es ebenfalls zwei Wege. Entweder die Umstellung über CO₂-Emissionsrechte, im Grunde eine bilanzielle Umstellung, oder die Umstellung auf Biomethan. Bisher ist Biomethan allerdings mehr als drei Mal zu teuer wie Erdgas, so dass in der Praxis lediglich mit Beimischungen gearbeitet wird. Die Strom- und Wärmewärmeerzeugung in unserem Heizkraftwerk am Hafen unterliegt dem europäischen Emissionshandelssystem, d.h. entsprechend der eingesetzten Erdgasmengen müssen kostenpflichtige Emissionsberechtigungen nachgewiesen werden. Eine Umstellung auf reines Biomethan würde 60 Millionen Euro Mehrkosten bedeuten.

Die Stadtwerke Münster sind eine 100prozentige Tochter der Stadt Münster. In den Sparten Strom und Erdgas stehen sie im Wettbewerb mit hunderten anderer Anbieter, die in Münster Energie liefern. Dass sich die Stadtwerke im Wettbewerb gut schlagen, daran hat auch die Stadt Münster mit ihren Bürgerinnen und Bürgern ein Interesse: Jährlich leisten die Stadtwerke eine fest vereinbarte Gewinnausschüttung an die Stadt Münster – 2018 waren es 6,5 Millionen Euro. Das Unternehmen trägt zusätzlich ein jährliches Defizit (2018: 17,4 Mio. Euro), das der Busverkehr in Münster verursacht.

Die Umstellung aller Kunden auf Energie aus erneuerbaren Quellen würde die Bezugskosten für die Stadtwerke Münster deutlich erhöhen. Diese Mehrkosten müsste das Unternehmen an seine Kunden weitergeben, denn die Kosten könnten aus den eigenen Margen nicht getragen werden. Bei einer Weitergabe würden jedoch massive Kundenverluste drohen, weil viele die Stadtwerke verlassen und zu preislich attraktiveren Anbietern wechseln würden. Bei einer Übernahme der Mehrkosten durch die Stadtwerke müsste schlussendlich die Stadt Münster als „Mutter“ der

Stadtwerke die Defizite tragen. Durch ein negatives Jahresergebnis der Stadtwerke würden in Folge Mittel für Investitionen, auch in erneuerbare Energien, nicht mehr zur Verfügung stehen.

Vor diesen Hintergrund und den nachfolgend noch näher beschriebenen Einschränkungen setzen die Stadtwerke darauf, ihre Kunden durch stetige Kommunikation und Information von nachhaltigem Ökostrom und Ökogas zu überzeugen und dafür marktgerechte, nachvollziehbare Preise anzusetzen. Das Unternehmen sieht seine Kunden als mündig und eigenverantwortlich handelnd. Die Stadtwerke möchten ihnen kein bestimmtes Produkt aufzwingen, sondern sie von den Vorteilen der Ökoangebote überzeugen. Über den Stadtwerke-Produktbaukasten ist die Option „Ökostrom“ auf jeden Tarif aufbuchbar – im Internet ist sie im Preisrechner bereits voreingestellt. Gleiches gilt für das klimaneutrale Erdgas der Stadtwerke Münster.

Forderung: Jedes Jahr zusätzliche 10 Prozent des Erneuerbare-Energien-Potenzials ausschöpfen

Der Zubau von jährlich zehn Prozent Erneuerbarer Energien auf dem Stadtgebiet Münster würde die Veränderung einiger wesentlicher Prämissen voraussetzen. Seit 2017 haben sich gesetzliche Rahmenbedingungen auf Bundes- und Landesebene deutlich verändert und zum Beispiel neue, strengere Abstandsregelungen für Windenergieanlagen geschaffen. Sie führen dazu, dass weniger Standorte für Windenergieanlagen in Frage kommen. Neue Regelungen für die Vergütung von regenerativ erzeugtem Strom haben zur Folge, dass Projekte wirtschaftlich nicht mehr realisierbar sind. Hinzu kommt eine sinkende Akzeptanz bei Anwohnern und Bürgern, die immer häufiger gegen erneuerbare Energien-Anlagen vorgehen. Trotz der schwierigen Rahmenbedingungen haben die Stadtwerke Münster den Ausbau erneuerbarer Energien im Fokus und widmen sich mit einem eigenen Team dieser Aufgabe.

Forderung: Einführung eines Metrobus-Systems bis 2025

Um die Attraktivität des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV) in Münster weiter zu steigern, sehen die Stadtwerke drei ineinander greifende Maßnahmen: Die Einführung eines Metrobussystems, eines On-Demand-Shuttlesystems und von multimodalen Services, also zum Beispiel Fahrradabstellboxen oder E-Carsharing-Angeboten, an festen Mobilstationen.

Ein Metrobussystem wäre das leistungsfähige Grundgerüst des dreistufigen ÖPNV-Gesamtsystems. Die Großraumbusse mit hoher Kapazität wären mit hoher Taktichte (< 10 min) wären auf einem Hauptachsennetz in Münster unterwegs. Metrobussysteme profitieren von exklusiven, möglichst unterbrechungsfrei befahrbaren Trassen. Das heißt, diese Trassen sind so zu ertüchtigen, dass der öffentliche Verkehr im besten Falle nur an Haltestellen stoppt und darüber hinaus durchgehend technisch – z.B. durch intelligente Ampelschaltungen – oder durch exklusive Infrastruktur bevorrechtigt wird.

In Münster gibt es diverse ÖPNV-Achsen, die von der Anzahl der Linien und der Fahrgäste geeignet sind, um als Metroachsen ausgebaut zu werden. Für einige Achsen sind die infrastrukturellen Randbedingungen derzeit schon so gut, dass diese mit überschaubarem Aufwand zu Metroachsen ertüchtigt werden könnten.

Aus Sicht der Stadtwerke Münster erscheint es deshalb sinnvoll, die Umsetzung eines Metrobus-Systems intensiv zu prüfen. Dazu hat man in Münster immer gute Erfahrungen mit Verkehrsversuchen (i.d.R. über eine Jahr) gemacht. Diese bringen gute Erkenntnisse zu den

tatsächlichen Auswirkungen auf die veränderte Verkehrsaufteilung. In einer Vorher-Nachher-Untersuchung werden die Veränderungen festgestellt und bewertet.

Für diese Verkehrsversuche eignen sich die folgenden drei Trassen aus Sicht der Stadtwerke Münster, da diese verhältnismäßig geringer Infrastrukturveränderungen bedürfen:

- **Komplette Busspur Hbf – Servatiiplatz – Mauritztor** in Fahrtrichtung Norden mit durchgehender Ampelbevorrechtigung für die Busse mit einfacher Ummarkierung der Fahrspuren während des Verkehrsversuches.
- **Durchgehende Busspuren auf der Weseler Straße einwärts und auswärts** ab Ende A43 bis Hauptbahnhof einschl. durchgehender Ampel-Bevorrechtigung. Von dieser Beschleunigung würden sowohl diverse Stadtbus-Linien der Stadtwerke (Metrobusachse!) als auch regionale Schnellbusse (Expressbus X90) profitieren.
- **Durchgehende Busspur Steinfurter Straße** einwärts ab P+R-Wilkinghege.